EDITORIAL

„Ein wahrer Reisebedarf sind in Japan die verschiedenartigen Wegweiser oder Wegkarten und die Reisebücher. Man bedient sich ihrer weit häufiger und allgemeiner als in Europa. Sie sind zweckmäßig abgefasst sowohl für Land- als auch Seereisen und enthalten nebst den Reisekarten und Meilenweisern eine gedrängte Übersicht der für einen japanischen Reisenden wissenswürdigsten Punkte, wie Angaben des Reisebedarfs, Pferde- und Trägertaxen, Formeln der Pässe, die Namen der berühmtesten Berge und Wallfahrtsorte, Regeln der Wetterkunde, Tabellen der Ebbe und Flut, chronologische Übersichtstafeln und dergleichen. Selbst ein Aufriß der gebräuchlichsten Maßstäbe und eine aus aufstellbaren Papierstreifen verfertigte Sonnenuhr ist darin angebracht."

Schon zu Zeiten von Philipp Franz von Siebold, aus dessen *Reise nach dem Hofe des Shōguns zu Jedo im Jahre 1826* dieses Zitat stammt, waren die Japaner offensichtlich gut für das Reisen ausgerüstet. Daran hat sich wenig geändert. Heute sind es zwar keine Pferde und Träger mehr, deren Dienste man in Anspruch nimmt, sondern Züge und Flugzeuge, und es sich auch nicht Sonnenuhren, nach denen man sich heute richtet, sondern Digitaluhren oder GPS-gesteuerte Handynavigationssysteme, ansonsten trifft die Beobachtung Siebolds was die Nachfrage nach Reisebedarf betrifft auch heute noch zu. Eine schier unüberschaubare Zahl von Reiseführern, Zeitschriftensondernummern über spezielle Reiseziele, Reiseratgeber, etc. stehen dem Reisenden zur Verfügung, der die Qual der Wahl hat. Allein die seit 1980 erscheinende und mittlerweile auf über 250 Bände angewachsene Reiseführerserie *Chikyū no arukikata*, die – wie der Baedecker für europäische Reisende vor 100 Jahren – zur „Bibel" für japanische Auslandsreisende avanciert ist, geht jedes Jahr über 8 Millionen Mal über den Ladentisch. Den Titel der Reihe könnte man mit „Begehung der Welt" oder „Durch die Welt gehen" übersetzen, und er weist auf eine Eigenschaften vieler Touristen und Reisender hin, an der auch Hochgeschwindigkeitszüge, Jets und immer schnellere Autos nichts ändern, nämlich bestimmte Orte, vor allem Städte, zu Fuß zu durchmessen und sie sich dadurch praktisch anzueignen.

Einer, der das zum Lebensprinzip erhoben hat, ist der klassische Flâneur, der im Mittelpunkt der Betrachtungen von Evelyn Schulz steht. Sie wirft einen Blick auf die Figur des Flâneurs in Japan und untersucht dessen Revier, nämlich die kleinräumigen Altstadtquartiere mit ihren verwinkelten Hintergassen, die in den letzten Jahren vom modernen Stadtspaziergänger wiederentdeckt wurden – oder besser was von ihnen noch übrig geblieben ist, denn viele der Altstadtquartiere mußten Stadterneuerungsprojekten weichen.

Ebenfalls mit vorwiegend Fußreisenden beschäftigt sich Renate Noda in ihrem Beitrag über reisende Bürgersfrauen während der Edo-Zeit. In einer früheren Ausgabe des Minikomi (Nr. 63) hat Renate Noda anhand der Berichte reisender Frauen die verbreitete Ansicht relativiert, wonach Frauen während der Edo-Zeit besonders unterdrückt gewesen wären. Diesmal untersucht sie eine dieser Frauen genauer, nämlich Konno Oito, die am Ende der Edo-Zeit eine sehr weitläufige Reise durch ganz Japan unternommen hat. Anhand ihres Ausgabenbuches rekonstruiert Renate Noda auf sehr anschauliche Weise die tatsächliche Situation reisender Frauen vor 150 Jahren.

Einen historischen Exkurs unternimmt auch Anke Scherer, die die Reisen von Japanern (weniger von Japanerinnen) in die Mandschurei untersucht. Seit dem frühen 20. Jahrhundert stand die Mandschurei unter dem Einfluss Japans, das nach der Errichtung des Marionettenstaates Manzhouguo 1931 praktisch Kolonialmacht wurde. Die Mandschurei wurde für Japan zu einem Experimentierfeld der Moderne, was sich nicht zuletzt in der Architektur und in der Entwicklung eines modernen Tourismus zeigte.

Eine neuere Form des modernen Reisenden ist der Rucksacktourist, mit dem sich Mark Meli eingehender auseinandersetzt. Obwohl nicht dem verbreiteten Klischee des japanischen Gruppenreisenden entsprechend, erfreut sich der Rucksacktourismus vor allem unter jungen JapanerInnen immer größerer Beliebtheit, von der nicht zuletzt eine rasch wachsende Zahl von Büchern von und über Rucksacktouristen zeugt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der folgenden Lesereise,

Roland Domenig